

Flüchtlinge im Irak: Nothilfe, Integration und Perspektiven



Wir erleben eine der größten Flüchtlingskatastrophen unserer Zeit: Der Krieg in Syrien und die gewaltsamen Auseinandersetzungen im Irak haben ein unvorstellbares Leid zur Folge und bedrohen die Sicherheitslage des gesamten Nahen Ostens.

Millionen Menschen in der Region sind dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen. Im Frühjahr 2012 – wenige Monate nach Beginn des Krieges in Syrien – startete die Diakonie Katastrophenhilfe ihre Hilfsprojekte für die Menschen, die innerhalb der Länder vertrieben wurden oder in den Nachbarstaaten Irak, Jordanien, Libanon und Türkei Schutz suchen.

Seit Ausbruch des Krieges in Syrien im März 2011 und durch den gewaltsamen Vormarsch des sogenannten IS (Islamischer Staat) im Irak und in Syrien, hat sich die Lage der Bevölkerung in der Region immer weiter verschlechtert. Ein Ende der dramatischen Situation ist vorerst nicht absehbar. Nicht nur die geflohene Bevölkerung leidet unter dem täglichen Überlebenskampf und fehlender Perspektiven. Über die Jahre hat auch die Bevölkerung der aufnehmenden Gastländer die negativen Auswirkungen der dauerhaften Krise zu spüren bekommen. Die zunehmende Bedrohung durch den IS im Irak veranlasste das Hilfswerk dazu, seinen Einsatz im Nordirak auszuweiten, um die Menschen zu unterstützen, die innerhalb ihres eigenen Landes auf der Flucht sind.

Die Diakonie Katastrophenhilfe erreicht mit ihrem Hilfsprogramm mehr als 824.000 Menschen – darunter vor allem Flüchtlingsfamilien, die außerhalb der offiziellen Camps wohnen und Gemeinden, die die Vertriebenen aufnehmen. Für die Umsetzung verschiedener Projekte erhielt das Hilfswerk seit 2012 Zuwendungen in Höhe von rund 25 Millionen und stellte etwa 7 Millionen Euro eigener Mittel zur Verfügung.

Die Zahlen sprechen für sich:

- 12 Millionen Menschen in Syrien sind akut auf humanitäre Hilfe angewiesen. Viele dieser Menschen befinden sich in schwer erreichbaren Gebieten.
- 6,5 Millionen Menschen sind innerhalb Syriens auf der Flucht
- 4,9 Millionen Syrerinnen und Syrer flohen in Nachbarländer wie Jordanien, Libanon, Türkei, Irak oder nach Nordafrika
- 3,2 Millionen Irakerinnen und Iraker sind innerhalb ihres Landes auf der Flucht
- Etwa 10 Millionen Menschen im Irak sind insgesamt auf humanitäre Hilfe angewiesen

Millionen Menschen mussten ihr Hab und Gut zurücklassen und leben nun unter enorm schwierigen und teilweise bedrohlichen Verhältnissen. Die Kapazitäten der Gastländer sind erschöpft, die staatlichen Dienstleistungen überfordert, der Arbeitsmarkt und Wohnungsmarkt stark umkämpft. Zunehmend greift der Konflikt auch in die Nachbarländer über. Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) leben etwa 85% der Flüchtlinge außerhalb der offiziellen Camps. Sie suchen Schutz in Zelten, nicht fertig gebauten Häusern, Garagen oder günstigen Mietwohnungen. Diese Menschen mit lebensnotwendigen Hilfsmitteln zu erreichen, ist eine besondere Herausforderung für die lokalen Helfer. Es fehlt vor allem an Unterkünften, Nahrung, Kleidung und Arbeitsmöglichkeiten.

Aufgrund des Winters benötigen viele von ihnen außerdem Winterkleidung. Viele Familien haben ihre Reserven, die sie mit auf die Flucht nahmen, aufgebraucht. Das macht sie zu einem großen Teil von externer Hilfe abhängig. Die meisten Flüchtlinge wurden außerdem Zeugen von Gewalt und sind traumatisiert.

Die langanhaltende Krise verlangt immer mehr nach alternativen Lösungen für die betroffene Bevölkerung. Zusätzlich zu den lebensrettenden Maßnahmen vor allem für neu eintreffende Familien, müssen mittelfristige Perspektiven für die Menschen geschaffen werden, die sich bereits seit mehreren Monaten oder sogar Jahren auf der Flucht befinden und keine Aussicht auf baldige Rückkehr haben. Die Diakonie Katastrophenhilfe setzt daher mit lokalen Partnerorganisationen Projekte um, die der betroffenen Bevölkerung eine würdevolle Unterstützung in der akuten Notlage verschaffen und sowohl für Flüchtlinge als auch für Gasthaushalte Perspektiven für stabile Lebensverhältnisse schaffen und neue Entwicklungschancen eröffnen.



Die Situation im Land

Etwa 250.000 Menschen aus Syrien suchen seit Beginn des Krieges im Jahr 2011 Schutz im Irak. 2014 spitzte sich die Lage jedoch dramatisch zu: Ganze Städte und Regionen wurden vom IS gewaltsam eingenommen. Über 3,2 Millionen Iraker flohen seitdem in sichere Regionen ihres Landes. Allein die Autonome Region Kurdistan mit ihren drei Provinzen Dohuk, Erbil und Suleimaniyah nahm über 933.000 intern Vertriebene auf.

Spannungen zwischen aufnehmenden Gemeinden und Flüchtlingen bzw. intern Vertriebenen nehmen seither zu. Es gibt nur wenige Arbeitsplätze, soziale Einrichtungen sind überlastet und die Grundversorgung reicht nicht für alle. Eine Rückkehr der Flüchtlinge ist nicht in Sicht. Die humanitäre Lage verschlechtert sich täglich und etwa 10 Millionen Menschen sind auf grundlegende, lebenssichernde Hilfe angewiesen.

Die Hilfsmaßnahmen

Projektgebiete: Provinzen Erbil, Dohuk, Suleimaniyah – Kurdistan

Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt gemeinsam mit ihrer lokalen Partnerorganisation REACH (Rehabilitation, Education and Community's Health) sowohl syrische Flüchtlinge als auch vertriebene irakische Flüchtlinge mit Nahrungsmittel- und Hygienegutscheinen sowie psychosozialer Hilfe. Mit „cash for work“-Maßnahmen möchte das Hilfswerk Familien ein Einkommen schaffen. Hier helfen die Begünstigten in derzeit überforderten und unterfinanzierten öffentlichen Einrichtungen und leisten Gemeindefarbeiten, wie zum Beispiel die Renovierung von Schulgebäuden, oder die Mithilfe bei der Arbeit in Basisgesundheitsstationen.

In den Städten Bazyan und Bainjan (Provinz Suleimaniyah) wurden zwei Gemeindezentren eröffnet, ein drittes, im Zentrum der Stadt Suleimaniyah, wird eingerichtet. Dort soll den Flüchtlingen und der gastgebenden Gemeinde ein gemeinsamer Raum gegeben werden, um die Integration zu erleichtern und um Spannungen abzubauen. Die Zentren bieten spielerische Aktivitäten und Kunsttherapie für Kinder und Jugendliche, Workshops zu Rechten von Flüchtlingen, Ernährungsworkshops, Englischunterricht, Alphabetisierungs- und Computerkurse für Erwachsene, Workshops zu Gesundheit und Hygiene sowie Rechtsberatung an. Bei Bedarf werden die Menschen auch an spezialisierte Einrichtungen überwiesen. Die Kursleiterinnen und -leiter sind zumeist selbst geflohen, teilen also die Erfahrungen der Menschen.



Im vergangenen Jahr begann die Diakonie Katastrophenhilfe zudem mit Maßnahmen, die den Geflüchteten und Einheimischen auch Zukunftsperspektiven bieten sollen. Schulen und Basisgesundheitsstationen wurden renoviert und für größere Kapazitäten ausgestattet, um der zusätzlichen Bevölkerung Zugang zu diesen Grunddiensten zu verschaffen. Mit beruflichen Trainings und Unterstützungsangeboten für einkommenschaffende Maßnahmen legt die Diakonie Katastrophenhilfe den Grundstein für neue Beschäftigungsmöglichkeiten für syrische Flüchtlinge und irakische Vertriebene. In ländlichen Gegenden wird die Förderung von landwirtschaftlicher Produktion und die Einbindung von Vertriebenen in diese vorangetrieben.

Kurzfassung eines geplanten Vorhabens

Arbeitstitel: Kurz- und mittelfristige Sicherung von Existenzgrundlagen für Binnenvertriebene, Flüchtlinge und Gastgemeinden im Nordirak durch einkommensschaffende Maßnahmen

Projektgebiet: Provinzen Erbil, Dohuk, Suleymaniah und Diyala (Khanaqeen) - Kurdistan

Geplante Laufzeit: 01.05.2016 – 31.04.2017

Geplantes Projektvolumen: 1.000.000 Euro

Lokale Partnerorganisation: REACH

Zielgruppe: Intern Vertriebene (IDPs), syrische Flüchtlinge und Einheimische; insgesamt etwa 48.000 Begünstigte



Geplante Hilfsmaßnahmen

1.1 Stärkung der landwirtschaftlichen Produktion und des Einkommens der vulnerablen Landbevölkerung sowie Eingliederung von landlosen Geflüchteten in die landwirtschaftliche Produktion:

Bewässerungssysteme, Ausstattung und Trainings für Land- und Viehwirtschaft, Gewächshäuser, Bienenzucht, Fischzucht, Kleingärten.



1.2 Integration von vulnerablen Flüchtlingen in urbanen Gebieten in den Arbeitsmarkt:
Marktanalyse, Arbeitsvermittlung, berufliche Weiterbildungskurse, konditionierte Transfers zur Gründung von Kleingewerben, Anreize und Zusammenarbeit mit privatem und öffentlichem Sektor.



2.1 Renovierung, Instandsetzung, und/oder Erweiterung von sozialen Einrichtungen wie Schulen, medizinische Einrichtungen, Kindergärten, Gemeindezentren in Zusammenarbeit mit zuständigen Behörden.

2.2 Verbesserter Zugang zu Bildung und Förderung der Integration und sozialen Kohäsion:
Ausstattung mit Schulmaterialien, Förderung des Angebots auch von arabischsprachigem Unterricht für syrische und intern vertriebenen Schulkinder, Anreize für SchülerInnen und LehrerInnen (bspw. Bereitstellung von Transportmitteln und Mahlzeiten). Wo Bedarf besteht sollen auch sportliche Veranstaltungen, Events für Kinder, oder Frauengruppen organisiert werden, um die soziale Struktur zu stärken und um das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu fördern.

Hintergrund

Alle geplanten Maßnahmen sind Investitionen, die nachhaltig die Krise entschärfen und die Absorptionsfähigkeit künftiger Schocks stärken. Die **Förderung vorhandener beruflicher Qualifikationen** wird mit den **Möglichkeiten im Arbeitsmarkt kombiniert**. Ein **gesichertes und sogar erhöhtes Einkommen der Zielgruppe** reduziert nicht nur die Abhängigkeit von humanitärer Unterstützung, sondern erlaubt den Begünstigten, individuelle Bedarfe zu decken.

Die Verbesserung von Bewässerungssystemen und die Diversifizierung von Einkommensquellen in ländlichen Gebieten erhöht die **Widerstandsfähigkeit der Zielgemeinden** vor kommenden Dürreperioden.



Die Durchführung dieses Projekts bedeutet **eine große Chance**, die Abhängigkeit der Flüchtlinge von humanitärer Hilfe zu reduzieren, und gleichzeitig die derzeit stark gebeutelte **Wirtschaft**

der **Autonomen Region Kurdistan** zu stärken. Wir gehen davon aus, dass der mögliche Nutzen dieses Ansatzes der Ausführung von gleich kostenden kürzer greifenden Aktivitäten zu bevorzugen ist, da er auf größere Nachhaltigkeit zielt. Um diese **Nachhaltigkeit** sicherzustellen wird bereits bei der Bedarfsanalyse beachtet, dass Aktivitäten mit der größtmöglichen Aussicht auf andauernden Erfolg geplant und durchgeführt werden.

So wird etwa durch **Marktanalysen** die Nachfrage für bestimmte Waren und Dienstleistungen in den Zielorten ermittelt, und durch die **enge Kooperation mit Behörden und Unternehmen** werden Ansätze erarbeitet, die auch nach Beendigung des Projektes Bestand haben. Die Sanierung und/ oder **Erweiterung von sozialer Infrastruktur** deckt eine große Lücke in der aktuellen Haushaltskrise der Regierung und hat damit auch mittelfristigen Bestand. Die Einbindung von zivilgesellschaftlichen Akteuren und allen beteiligten Bevölkerungsgruppen zielt zudem auf die **Förderung sozialer Kohärenz und Integration von Flüchtlingen**, die mittel- bis langfristige Wirkung zeigt.



Ihre Spende hilft

Evangelische Bank
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02
BIC: GENODEF1EK1
oder online unter
www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden

Spendenstichwort: Cash For Work

Haben Sie Fragen? Unser Serviceteam berät Sie gern!

Telefon 030 / 65211 1189
service@diakonie-katastrophenhilfe.de

Weitere Informationen finden Sie unter
www.diakonie-katastrophenhilfe.de

Impressum

Herausgeber Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung – Diakonie
Katastrophenhilfe, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin **Redaktion** Stefan Libisch,
Thomas Sandner (V. i. S. d. P.) **März 2016**